

## 4. Bibliographie der Schriften

### **M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.& Past.Glauch. OBSERVATIONES BIBLICÆ, oder Anmerckungen über einige Oerter H. Schrift / Darinnen die ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1695**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

3

M. Aug. Hermann Franchens  
Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Past.  
Glauch.

# OBSERVATIO- NES BIBLICÆ,

oder

Anmerkungen über einige

Derter H. Schrift /

Darinnen die Teutsche Übersetzung

des Sel. Lutheri gegen den Original-

Text gehalten und bescheidenlich

gezeiget wird /

Wo man dem eigentlichen Wort-

Verstande näher kommen könne /

Solches auch

Zur Erbauung in der Christl. Lehre

angewendet / und im Gebet appliciret

wird /

ausgefertiget im

FEBRUARIO

1695.

Halle / Gedruckt bey Christoph Salsfelden.







X.

Eph. I, v, 12. 13. 14.

Ἔις τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαι-  
νον τῆς δόξης αὐτοῦ, τὰς πνευ-  
ματικότητας ἐν τῷ Χριστῷ. Ἐν ᾧ  
καὶ ὑμεῖς, ἀκέραιες τὸν λόγον  
τῆς ἀληθείας, τὸ εὐαγγέλιον  
τῆς σωτηρίας ὑμῶν ἐν ᾧ καὶ  
πισεύσαντες ἐσφραγίσθητε τῷ  
Πνεύματι τῆς ἐπαγγελίας τῷ  
ἀγίῳ. Ὅς ἐσιν ἀρράβων τῆς  
κληρονομίας ἡμῶν, εἰς ἀπολύ-  
τρωσιν τῆς περιποιήσεως, εἰς  
ἔπαινον τῆς δόξης αὐτοῦ.

¶ 2

Auf



Auf daß wir etwas seyn  
zu Lobe seiner Herrlichkeit/  
die wir zuvor auf Christum  
hoffen. Durch welchen auch  
ihr gehöret habt das Wort  
der Wahrheit / nemlich das  
Evangelium von eurer Sel-  
igkeit / durch welchen ihr  
auch / da ihr gläubetet / ver-  
siegelt worden seyd mit dem  
Heiligen Geiste der Ver-  
heißung / welcher ist das  
Pfand unsers Erbes / zu un-  
ser Erlösung / daß wir sein  
Eigenthum würden / zu Lo-  
be seiner Herrlichkeit.

An

## Anmerckung.

**E**igentlicher würde nach dem Griechischen Text der Sinn des Apostels also auszudrucken seyn:  
 Auf daß wir wären/  
 zu Lobe seiner Herrlichkeit / dieje-  
 nigen/so zuvor Hoffnung gehabt  
 in Christo / in welchen auch ihr/  
 (Hoffnung habet) nachdem ihr  
 das Wort der Wahrheit / nemlich  
 die fröhliche Botschaft eurer Se-  
 ligkeit / gehöret habet : In wel-  
 chem ihr auch / nachdem ihr ge-  
 gläubet habet / versiegelt worden  
 seyd mit dem Heiligem Geist der  
 Verheißung / (welcher ist das  
 Pfand (oder : Angeld) unsers Er-  
 bes) zur Erlösung des Eigen-  
 thums / zum Lobe seiner Herrlig-  
 keit.



feit. Der Unterscheid der Übersetzung bestehet darinnen / daß (1) das Wort etwas nicht in dem Griechischen stehet / noch daher ein sonderlicher Nachdruck darinnen zu suchen ist / sondern das εἶναι gehet auff *ὡς ἐν ληκότες*, daß wir die jenigen seyn / die zuvor gehoffet haben; Daher auch vergeblich in der ersten Dolmetschung Lutheri der Nachdruck in dem Wort εἶναι gesucht worden / daes also gegeben ist: Auf daß wir ein Wesen erlangen zu Lobe seiner Herrlichkeit. Es lieget aber allerdinges viel daran / daß dieses recht nach den Worten und nach dem Sinne des Apostels übersetzt werde. Denn es bestehet der Nachdruck der ganzen Rede darinnen / daß der Apostel an diesem Orte nicht



nicht von einerley Personen handelt/  
sondern theils von den Jüden / theils  
von den Heyden; von den Jüden /  
wenn er spricht: uns / wir / von  
den Heyden / wenn er spricht: ihr /  
euch / denn wenn er von den Jüden  
redet / so schliesset er sich selbst mit ein /  
als der auch von den Jüden ent-  
sprossen war. Und also redet er im  
12. Vers von den Jüden / nachdem  
er in dem vorhergehendem 11. Vers  
von ihnen gesagt / daß sie zuvor/  
(nemlich vor den Heyden) wären  
verordnet gewesen / und sagt nun/  
wie sich G D Z dadurch ein Lob  
bereitet seiner Herrligkeit / daß nem-  
lich Israhel schon vor den Heyden in  
Christo Hoffnung gehabt. Also erklärt  
es auch Balduinus, wenn er also  
schreibet über diesen Ort: Der  
Apostel theilet die jenigen / welche

„ einer so grossen Wohlthat theil.  
 „ hafftig worden / in zwey Classen /  
 „ nemlich in Jüden und Heyden.  
 „ Von den bekehrten Jüden handelt  
 „ er in diesem (12) Versicul / da er sie  
 „ nennet *ἠγαπημένους* (die zuvor  
 „ gehoffet haben auff Christum) die  
 „ weil sie nemlich schon viele Ver-  
 „ heissungen von dem Messia gehabt/  
 „ auff deren Erfüllung sie mit Ver-  
 „ langen gewartet. Zu diesen zeh-  
 „ let sich auch der Apostel selbst / als  
 „ der von dem Jüdischen Volck her-  
 „ stammete / dessen Vorfahren auff  
 „ den Trost Israhel gewartet Luc. 11.  
 „ v. 25. Von den bekehrten Heyden  
 „ aber handelt er im Anfange des 13.  
 „ Versiculs: In welchen auch  
 „ ihr / nemlich gehoffet habet 1c.  
 Umb des willen müste man in dem  
 teutschen/umb den Sinn des Apostels  
 recht



recht auszudrucken / den accent  
werffen auf das wir / also : Auff  
daß wir/nemlich wir Jüden/wä-  
ren die jenigen / die zuvor in  
Christo Hoffnung gehabt. (2) Ist  
in den Griechischen Worten des 13.  
Versiculs *εὐ ᾧ καὶ ὑμεῖς ἀνα-  
στάντες* ein besonderer Nachdruck/  
welcher im teutschen auch nothwendig  
angezeigt werden muß/nicht gnug-  
sam aber erhellet / wenn es gegeben  
wird / durch welchen auch ihr ge-  
höret habt 1c. Denn so wird aus  
zweyen unterschiedenen propositi-  
onen eine ein'ge gemachet. Wir blei-  
ben darinnen / ( ob wohl zu erwegen  
stünde/ob nicht vielleicht *εὐ ᾧ καὶ  
ὑμεῖς* mit dem folgenden *εὐ ᾧ καὶ  
πιστεύοντες ἐσθ' ἐγγύδιοντες* ,  
in welchem / sage ich / ihr auch ver-  
siegelt



gelt seyd / zusammen hinge) aber-  
 mahls bey dem Balduino, welcher  
 dieses gleich also erkläret / als es in  
 der obigen Dolsmetschung gegeben  
 ist. Denn er schreibet also über die-  
 „ sen Text: Auf welchen auch ihr/  
 „ nemlich gehoffet / nach dem ihr  
 „ gehöret das Wort der War-  
 „ heit / das Evangelium eures  
 „ Heyls ꝛc. So machet er nun in  
 „ diesem Stück die Heyden denen  
 „ Jüden gleich / daß auch sie das  
 „ Evangelium von Christo gehabt /  
 „ und es gegläubet haben. Denn  
 „ das ist an diesem Orte auf Christum  
 „ oder in Christo hoffen / Glauben  
 „ an ihn haben / oder ihme vertrauen /  
 „ wie durch die Hoffnung der Glaube  
 „ in der Schrift öftters mit ange-  
 „ zeigt wird Ps. II, v. 12. (wiewohl  
 „ hier das Wort חסן in seinem  
 eigento

eigentlichen Nachdruck bedeutet <sup>66</sup>  
 eine retirade oder Zuflucht) Act. <sup>66</sup>  
 XXIV, v. 15. Rom. IV, 18. Col. <sup>66</sup>  
 I, v. 23. Joh. V, v. 45. 1. Tim. <sup>66</sup>  
 VI, v. 17. &c. Bis hieher Baldui-  
 nus, wiewohl in den angeführten  
 Orten noch wohl einiges zu erin-  
 nern wäre. Also erkläret auch Glaffi<sup>9</sup>  
 den Nachdruck dieser Apostolischen  
 Rede; (a) vieler andern zu geschwei-  
 gen. Und ob man auch mit einigen  
 andern das Wort hoffen nicht aus  
 dem vorhergehenden nehmen / und  
 unter diesen Worten verstehen wol-  
 te / sondern den Anfang des 13. Ver-  
 siculs also geben: In welchem auch  
 ihr nemlich seyd / so verschlüge es  
 doch nichts in der Sachen selbst / und  
 wäre der Nachdruck einerley / weil  
 es an und für sich selbst in der Sache

¶ 6

eins

(a) Philol. Sacr. L. IV, tr. 2. obs. 9.



eins ist / ob ich sage / daß einer in Christo sey / oder daß er an ihn gläube / und seine Hoffnung und Vertrauen auf ihn setze. (3) Werden gar süßlich die ersten Worte des 14. Versiculs : Welcher ist das Pfand unsers Erbes / in eine parenthesin eingeschlossen / damit man desto klärlicher erkenne / daß die folgenden Worte von dem Apostel gesetzt sind / dadurch anzuzeigen den End-Zweck der Versiegelung des Heiligen Geistes / und worauff alle Verheißungen Gottes gerichtet seyn / nemlich auff die völlige Erlösung des Eigenthums / oder derjenigen / welche ihm Gott zu einem Volck des Eigenthums in seinem Sohne erworben und er-  
 „ fauffet hat. Unser liebe Luth-  
 „ rus / spricht hiervon Herr D. Spe-  
 ner



ner/(b) hats also aneinander ge-  
 hängt / er ist das Pfand unsers  
 Erbes zu unser Erlösung / daß  
 wir sein Eigenthum würden.  
 Aber es lautet in der Grund-  
 Sprache fast eigentlicher/er ist das  
 Pfand unsers Erbes / daß diese  
 Worte gleichsam mit einer pa-  
 renthese eingeschlossen werden /  
 und folget dann zur Erlösung  
 des Eigenthums / daß sie mit den  
 vorigen auf diese Weise zusammen  
 hängen / wir sind versiegelt mit  
 dem H. Geist der Verheißung zur  
 Erlösung des Eigenthums: das  
 ist/dazu hat uns Gott versiegelt mit  
 seinem H. Geist/ daß wir versichert  
 wären unserer künftigen völligen  
 Erlösung. Nach welchem Ver-

☉ 7

stande

(b) In der Seligkeit der Kinder Gottes.  
 3. Pred. über Eph. I.v.14.p.83.84.

stande alles gar fein aneinander hân-  
 get. (4) Ist das Wort *æppaßw*  
 nicht allein Pfand / sondern auch  
 Ungeld übersehet / welchen Nach-  
 druck gleichfalls gar fein Herr D.  
 Spener an ermeldtem Orte also  
 „ anmercket : Das Wort / welches  
 „ in der Grund-Sprache stehet /  
 „ heisset nicht allein ein Pfand / son-  
 „ dern vielmehr eine arrham, ein  
 „ Versicherungs = Geld / welches  
 „ man / wo man einen Kauff oder  
 „ sonsten Contract schliesset / zu ge-  
 „ ben pfleget / daß der Contract  
 „ fest gehalten werden solle / und  
 „ sonderlich das Ungeld / das ist /  
 „ wo man gleich einen Theil des  
 „ Preises voran bezahlet / dardurch  
 „ eben auch die Versicherung ge-  
 „ schiehet / daß der Rest desselben  
 „ auch zu seiner Zeit richtig solle ab-  
 getra



getragen und geliefert werden. „  
 Also wird der Heil. Geist hie ge- „  
 nannt das Pfand oder Angeld „  
 unsers Erbes. Gott der himm- „  
 lische Vater hat uns zu seinen Kin- „  
 dern gemacht und angenommen/ „  
 und also ein vortreffliches himmli- „  
 sches Erbe versprochen; wir sind „  
 aber jetzt in dergleichen Zustande/da „  
 wir solches noch nicht völlig besizen „  
 können/ oder es uns ausgeantwor- „  
 tet werden kan / sondern es muß „  
 solches in jener Ewigkeit erst ge- „  
 schehen. Also giebt er uns zur „  
 Versicherung das Angeld an den „  
 Gütern der Seligkeit/ die diesem „  
 Stande gemäß sind / sonderlich „  
 aber den Heil. Geist selbst / daß er „  
 das vornehmste Pfand seye: und „  
 zwar auf doppelte Weise; 1. Weil „  
 eben aus dem/ da uns der Vater „  
 einen



„ einen himmlischen Geist / den Geist  
 „ aus ihm selbst / geschenket hat / und  
 „ wir seiner Wohnung bey uns ge-  
 „ wahr werden können / gewiß solget /  
 „ daß wir dann auch zu einer himm-  
 „ lischen und göttlichen Herrlichkeit /  
 „ in dero dieser Heil. Geist allezeit ist /  
 „ ja sie in sich hat / dermaleins gelan-  
 „ gen sollen. 2. Ist es auch also / weil  
 „ er in unsern Herzen Zeugniß gie-  
 „ bet von solchen künfftigen Erbe / und  
 „ die von G D Z darüber gethane  
 „ Verheißung in uns versiegelt / ja  
 „ davon zu erkennen giebet / was die  
 „ Vernunft und bloß menschlicher  
 „ Verstand vor sich selbst zu erkennen  
 „ nicht vermag : daher der Apostel  
 „ auch in dem nachfolgenden Worten  
 „ v. 17. 18. G D Z bittet / daß er sei-  
 „ nen Ephesiern geben wolte den  
 „ Geist der Weißheit / und der  
 Offen-

Offenbahrung zu seiner selbst "  
 Erkänntniß / und erleuchtete "  
 Augen ihres Verständnisses / daß "  
 sie erkennen möchten / welche da "  
 sey die Hoffnung ihres Berufs / "  
 und welcher sey der Reichthum "  
 seines herrlichen Erbes an seinen "  
 Heiligen. Also müssen solche er- "  
 leuchtete Augen und Erkänntniß von "  
 dem Heiligen Geist kommen / und "  
 ist er auch in solchem Stücke das "  
 Pfand unsers Erbes. So weit "  
 Herr D. Spener. Wird sonst damit "  
 gar nicht geläugnet / daß das Wort "  
 ἀρραβὼν bey den Griechen die ge- "  
 wöhnliche Bedeutung eines Pfan- "  
 des habe / wie auch bey den Lateinern "  
 solches Wort also genommen wird / "  
 daher ein Heyde spricht : Ea reli- "  
 cta huic arrhaboni est pro illo "  
 argento. Und ist hierbey fürnem- "  
 lich



lich zu sehen auff den Hebräifchen  
Urfprung des Worts / wie nicht ver-  
neinet werden mag / daß es einerley  
Wort fey mit dem Hebräifchen אֱפָרָא  
Gen. XXXVIII. v. 17. 18. 20. Ein  
griechifcher Poët nennets ἀππα-  
ρῶν προδομα, quod ante da-  
tur fiducia causa, das man zuvor  
ausgiebet / damit man eine Verfiche-  
rung gebe / und ein gut Vertrauen  
erwercke.

### Lehren.

I. **N**ach darinnen ist die Gna-  
de und Barmherzigkeit  
Gottes mit herzlichem Lo-  
be und Danck zu erkennen/so man auch  
der Zeit nach für andern einẽ Vorzug  
erkennt/daß man ehe in Christo gewe-  
sen/und ehe in ihm Hoffnung gehabt  
als andere. Also preiset hier Paulus  
G.Die



Gott den Herrn darüber/daß er und sein Volek für den Heyden Hoffnung gehabt in Christo ; und in der Epist.an die Römer Cap. XVI, v. 5. rühmet er den Epenetum, daß er sey der Erstling unter denen aus Achaja in Christo ; und giebet zu verstehen/daß er ihn umb des willen sonderlich in seinem Herzen habe ; und im den 7. Vers. gedencet er seiner Bluts-Verwandten / des Andronici und Junia, daß sie wären berühmte Apostel / und setzt nachdrücklich hinzu : Welche auch vor mir gewesen in Christo.

II. So einer der Zeit nach für dem andern einen Vorzug hat / daß er ehe in Christo gewesen als der andere / soll er solches nicht zu seinem eigenem Lobe / sondern zum Lobe der Herrligkeit Gottes anwenden / sonst würde

würde es ein eiteler Ruhm. Denn der andere ist ihm darinn gleich / daß nunmehr auch er in Christo ist / und an ihn gläubet. Er würde durch solche Eitelkeit seines Sinnes aus dem ersten der letzte werden / indem er murrete / daß ihm die letzten gleich gemachet / ja fürgezogen würden. Der zuletzt beruffen ist / mag es ihm zur Demüthigung dienen lassen; und der zuerst beruffen ist / mag es ihm zur Erweckung dienen lassen / daß er solche Gnade nicht vergeblich empfangen habe. Denn Gottes Wort lehret / und die Erfahrung bezeuget / daß das Wachsthum im Christenthum nicht an dem Alter liege / sondern wo der Mensch zugleich mit dem Alter fort gehet und zunimmet in der Gnade Gottes. Viele haben vor langer Zeit angefangen die Wahrheit zu



zu erkennen / und sind doch noch unerfahren im Worte der Wahrheit / und in deren heiligen Ausübung / da sie der Zeit nach schon Meister seyn sollten Ebr. V. 12. Andere haben kaum angefangen / Christo zu dienen / und sind viel freudiger im Glauben / viel brünstiger in der Liebe / viel gewisser in der Hoffnung ihres ewigen Erbes / viel eysriger in allen Übungen zur Gottseligkeit / nemlich nach dem ein jeglicher seinen Beruff und Erwehlung lauterlich zum Lobe der Herrlichkeit Gottes anwendet.

III. Der Geist der Verheissung / das ist / der nicht allein von GOTT verheissen ist / sondern der auch die Verheissung Gottes in unserm Herzen machet Ja / daß wir sie glauben / und Amen / daß wir in solchem Glauben befestiget und versiegelt werden / ist  
der



der werthe Heilige Geist. Daher  
ist solches eine recht göttliche und  
überschwengliche Gabe. Denn  
Gott giebet selbst solch Zeugniß in  
unsern Herzen / damit wir also mit  
mehr als menschlicher / nemlich mit  
göttlicher und übernatürlicher Ge-  
wißheit auffß allergewisseste wissen  
und gläuben / daß was Gott ver-  
heissen hat / wolle er auch thun. Wer  
nun seiner Seligkeit recht gewiß  
seyn und bleiben will / der sehe erst  
darauff / ob er dis Pfand und  
Angeld / nemlich den Heil. Geist  
empfangen habe / und wenn ers  
empfangen hat / so bewahre er  
nur solches fleißig / das ist / er be-  
trübe nicht den Heiligen Geist / da-  
mit er versiegelt ist auf den Tag  
der Erlösung / so kan er allzeit bey  
solchem Pfande gewiß seyn / daß  
er

er sey ein Eigenthumb Gottes /  
und daß Gott solches sein Eigen-  
thum gänglich erlösen werde von  
allem Ubel / und ihn gewiß und  
unfehlbarlich versetzen in diejeni-  
ge Herrlichkeit / von welcher der  
Geist der Verheißung Zeugniß  
giebet in seinem Herzen.

### Gebeth.

**G**edgelobter Gott und Va-  
ter der Herrlichkeit! Ich  
preise deinen heiligen Nah-  
men / daß du auch in meiner zartesten  
Kindheit dich nicht unbezeuget gelas-  
sen hast an meinem Herzen / sondern  
hast dir auch ein Lob deiner Herrlig-  
keit aus meinen Kindlichen Jahren  
zugerichtet. Ja Vater! Ich weiß/  
es ist im Gedächtniß für dir / was  
du



du auch vor vielen Jahren für ein  
Gelübde in meinem Herzen gewür-  
cket / dir mein ganzes Leben / und al-  
les mein Thun zu eigen zu ergeben /  
und auffzuopffern. Zwar haben die  
Lüste der Jugend mich von dir ab-  
trünnig gemachet / daß ich dir nicht  
treu blieben bin in der Liebe / sondern  
bin lange in der Irre gegangen / ob du  
mich wohl durch dein Wort genugs-  
sam bestraffet / und zu dir geruffen und  
geloctet hast / daß ich wohl erkant / daß  
ich das Pfand des Erbes nicht be-  
wahret hätte / und wieder umb kehren  
müßte zu meinem Gott / der mich in  
der Kindheit mit Brod des Verstan-  
des gespeiset. Du aber hast ein  
Exempel deiner grossen Gedult und  
Langmüthigkeit an mir erwiesen / in-  
dem du mich nicht verworffen von  
deinem Angesichte / wie ich verdienet.  
Du



Du hast meine Seele wieder herum  
 geholet aus dem Verderben/und mich  
 erleuchtet mit dem Lichte der Lebendi-  
 gen. Die fröliche Botschafft mei-  
 nes Heils ist lebendig und kräftig  
 worden in meinem Herzen durch den  
 Glauben / welchen dein Geist ge-  
 wircket hat / der mich auch in Christo  
 Jesu versiegelt / daß ich nunmehr  
 weiß auffß allergetwissste / daß ich  
 dein Eigenthum bin/und das Pfand  
 und Angeld des Erbes habe/ daß du  
 solches dein Eigenthum nicht werdest  
 verderben lassen / sondern vöslig und  
 gänglich erlösen von allem Ubel Lei-  
 bes und der Seelen. Doch finde  
 ich auch tägliche Ursache / mich für  
 dir zu demühtigen/und dich flehentlich  
 umb Gnade anzuruffen / dieweil ich  
 wohl erkenne / daß ich mit den Tath-  
 ren nicht gnugsam zugenommen ha-  
 be

F

be

be in allerley geistlichen Erkantniß  
und Erfahrung / und daß wohl etwa  
viele andere in dem Lauff ihres Chri-  
stenthums viel schleuniger und herr-  
licher zugenommen als ich. Ach  
mein Gott! entzeuch mir nicht deine  
Gnade / denn ich harre auff dich.  
Laß mich aufffahren mit Flügeln wie  
einen Adler / daß ich lauffe und nicht  
matt werde / daß ich wandele und nicht  
müde werde. Laß mich seyn als ei-  
nen Baum / der auf einmahl desto  
häuffiger seine Früchte träget / nach-  
dem er so lange keine oder wenige  
Früchte getragen hat. Grabe nur  
ferner umb diesen Baum ( durchs  
Geseß ) und dünge ihn ( durchs  
Evangelium ) ich weiß / er wird durch  
deinen Segen noch viele Früchte  
bringen / und solches allein zum Lobe  
deiner Herrligkeit. Die Versiege-  
lung



lung deines Geistes / deren du mich  
gewürdiget / daß ich weiß / daß ich  
ewig für dir leben werde / machet  
mich ja nicht sicher / sondern vielmehr  
sorgfältiger in deinem Dienst / und  
freudiger in meinem Lauff. Darum  
nehm ich auch dieses von dir an als  
ein gewisses Pfand und Angabe/daß  
du mich wahrhaftig stärken und vol-  
lenden werdest zu deinem ewigen  
Preis. Amen! Amen!

-----

XI.

Eph. I, v. 20.

Ἦν ἐνήργησεν ἐν τοῖς Χριστοῖς  
ἐγείρας αὐτὸν ἐκ νεκρῶν--Cap.  
II, v. 1. καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκροὺς  
τοῖς ᾤψιν ἁμαρτίας καὶ ταῖς  
ἀμαρτίαις.

§ 2

Welche

Welche er gewircket hat  
in Christo / da er ihn von  
den Todten auferwecket  
hat — und auch euch / da  
ihr todt waret durch Ueber-  
tretung und Sünde.

### Anmerckung.

**E**ist dieses an und für sich  
selbst gar recht nach dem  
Griechischen Text über-  
setzet / doch kan man der  
Deutlichkeit des Verstan-  
des gar wohl zu statten kommen/  
wenn man die darzwischen stehende  
Worte in eine Parenthesin ein-  
schliesset/un die Rede also mit einander  
verbindet: welche er gewircket hat in  
Christo/ da er Ihn von den Tod-  
ten auferwecket hat/und auch  
Euch/



Euch/ da ihr todt waret durch  
 Uebertretung und Sünde. Dem-  
 nach würde der Verstand der gan-  
 zen Rede besser vernommen werden/  
 wenn das Capitel da nicht getheilet  
 wäre/denn man sonst nicht leichtlich  
 siehet / wohin sich der Anfang des  
 II. Capitels beziehet. Zwar ziehen  
 es andere auf den vorhergehenden 19.  
 Versicul des I. Capitels / und ver-  
 binden die Rede also : Welche da  
 sey die überschwengliche Grösse  
 seiner Krafft an uns/ und auch  
 (an) euch (a). Es flösse aber also in  
 dem Griechischen Text nicht so leicht  
 und ungezwungen / indem man die  
 Particulam *εἰς* darunter verstehen  
 müste/ und ist zu vermuthen/ Paulus  
 würde solche particul nach einer sol-  
 chen langen parenthesi dazu gesetzt

§ 3 ha-

[a] Knatchbull. in *Animadv. in N.T.*

haben / wenn dieses seine Meinung  
 gewesen wäre. Andere (b) ziehen  
 diesen 1. Versicul des II. Capitel  
 auf den 5ten in eben diesem Capitel/  
 und hängen die Rede also zusam-  
 men: Und hat beydes euch / da  
 ihr todt waret durch Ubertre-  
 tung und Sünde / und auch uns  
 samt Christo lebendig gemacht.  
 Man siehet aber wohl / daß weder in  
 dem Griechischen die Rede also deut-  
 lich auf einander fließet / wenn man  
 die ganze connexion betrachtet /  
 noch Lutherus den Sinn des Apo-  
 stels also gefasset / denn er sonst wür-  
 de den 5ten Versicul mit diesem  
 Nachdruck / der auch im Griechischen  
 Text stehet / ausgesprochen haben.  
 Daher man dann am beqvemsten  
 und

[b] *Glassius, Balduinus, Coccejus,*  
*Erasmus Schmidius,*



und füglichsten bey der obgeſetzten Zuſammenfügung des Textes verbleibet ; Wiewohl es in der Sache ſelbſt ſo groſſen Unterſcheid nicht giebet/ob man es mit dem vorhergehenden/oder nachfolgenden verbinde. Die Holändiſche hängt es auch alſo bequẽmlich mit dem vorhergehenden zuſammen : Ende u ( heeft hy mede levendigh gemaeckt ) daer ghy &c. damit alſo auch der Abſicht auff das folgende nichts beſonnen wird.

## Lehren.

- I. **D**ie Bekehrung des Menſchen geſchiehet nicht aus eigener und Menſchlicher Krafft / ſondern ſo wenig ſich der Menſch ſelbſt auferwecken kan / wenn er todt iſt / ſo wenig kan er ſich
- J 4                      auch

auch selbst bekehren. Also verhält sich  
der Mensch nur leidender Weise in  
seiner Bekehrung / oder läßt sich viel-  
mehr von Gott bekehren / als daß  
er sich selbst bekehren sollte. Solches  
geschiehet aber / wenn ihm die Gnade  
Gottes zuvor kommet / und Gottes  
Krafft in ihm wirket / und er die  
Wirkung des Heiligen Geistes an-  
nimmet / welcher in der Bekehrung  
den von Natur widerspenstigen  
Willen in ihm bricht / daß er sich der  
Gnade willig ergiebet. Daher soll  
seiner seine Bekehrung vermessent-  
lich aufschieben / als ob es in eigener  
Krafft und Willkühr stünde / daß er  
sich bekehren könnte / wenn er nur wol-  
te / sondern heute / wenn einer des  
HERRN Stimme höret / und die  
Gnade Gottes zu seiner Bekehrung  
ihm angeboten wird / soll er sein  
Hertz



Herß nicht verstocken / sondern der  
 Gnade/Krafft und Wirkung Got-  
 tes Platz und Raum geben in seinem  
 Herken. Auch soll keiner sich da-  
 mit auffhalten / wenn er in Unbuß-  
 fertigkeit lebet/dasß er gedenecken wol-  
 te / er könne sich doch selbst nicht be-  
 kehren / noch ihm selbst die Buße ge-  
 ben. Deß das ist schon eine zuvorkom-  
 mende Gnade / dasß er erkennet / dasß  
 er der Buße vonnöthen habe / und  
 dasß er durchs Wort Gottes darzu an-  
 gemahnet wird. Nur soll er sich  
 mit ernstlichem Gebet und Flehen zu  
 Gott wenden / und zu ihm schreyen:  
 Befehre du mich / so werde ich be-  
 kehret Jer. XXXI. v. 18. Wann  
 dann GOTT siehet / dasß er seinem  
 Geist nicht widerstrebet / und nicht  
 die Finsterniß mehr liebet denn das  
 Licht / so wird ihm Gott die wahre  
 Buße

Buße und Bekehrung nicht versagen. Denn er will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Buße kehre 2. Petr. III. 9.

II. Eine wahrhaftige Bekehrung ist nicht eine bloße äußerliche Veränderung / und der ist noch nicht bekehret / der sich nur in seine äußerlichen Wandel ehrbahrer bezeuget als vorhin; sondern die wahre Buße bringet eine solche Veränderung mit sich / als wenn einer aus den Todten lebendig wird / wie der Vater des verlohrenen Sohns sagte Luc. XV. v. 32. Dieser mein Sohn war todt / und ist wieder lebendig worden. Denn Gott beweiset an einem Menschen / den er bekehret / eben dieselbige Krafft / die er an Christo bewiesen hat / da er ihn von den Todten aufferwecket /  
ja



ja er wecket ihneben so wohl auf von den Todten / als er Christum auff-  
wecket hat / und machet ihn also in der That und Warheit theilhaftig der überschwenglichen Krafft der Aufer-  
stehung Jesu Christi. Darum be-  
trügen sich viele Menschen / welche dieses nicht erwegen / was zu einer rechten Bekehrung gehöre / sondern sich selbst mit eiteler Einbildung auff-  
halten / und nie recht aufswachen / noch von den Todten aufstehen wol-  
len / daß sie EHN JESUS er-  
leuchte Eph. V. v. 14.

### Gebeth.

**D**U GOTT unsers Herrn  
Jesu Christi / und Va-  
ter der Herrlichkeit! Öffne  
mir und allen denen / welche glauben  
J 6 an

an den Nahmen deines eingebornen  
Sohnes / jemehr und mehr die Au-  
gen unsers Verständnisses / daß wir  
das herrliche Evangelium von Jesu  
Christo nicht als eine äußerliche Hi-  
storie betrachten und ansehen sondern  
vielmehr in allen und jeden Stücken/  
welche uns in demselben fürgehalten  
werden / die wahre Krafft an uns  
selbst sehen / erfahren und schmecken/  
und in derselbigen dir samet Christo  
deinem lieben Sohn wolgefällig dar-  
gestellt werden. Lasse du die Krafft  
seiner Auferstehung also von uns er-  
lant werden / daß wir eben dieselbige  
kräftige Wirkung / durch welche du  
ihn auferwecket hast / täglich in uns  
gewahr werden / und wenn wir wegen  
unser anlebenden sündlichen Unarth  
wiederumb schläffrig werden / und  
ansfangen zu schlummern / so mache  
uns



uns bald wieder munter und wacker  
 durch eben dieselbige Krafft / damit  
 wir nicht im Tode entschlaffen. Ach!  
 daß solche deine Göttliche Würckung  
 uns alle Augenblick durchdringen  
 möchte / und das Leben Jesu Christi  
 des auferstandenen sich immer herr-  
 licher in uns offenbahrte / daß wir  
 allezeit als aus den Todten lebendig  
 in einem neuen Leben wandelten /  
 und aus Krafft in Krafft / aus Klar-  
 heit in Klarheit eindringen möchten /  
 daß in der folgenden Zeit sich unser  
 Glaube immer kräftiger und ge-  
 schäftiger erwiese / als in der vorher-  
 gehenden / und unsere Liebe gegen den  
 Nächsten immer eifriger und freudi-  
 ger sich erzeigete / und in dem Gebeth  
 wir uns immer mehr zu dir naheten /  
 und mit Licht / Leben und Klarheit im-  
 mer mehr erfüllet würden / nachdem

wir als mit Christo aufferstandenen die  
Freudigkeit haben zu dem Eingan-  
ge in das Allerheiligste / nemlich in  
den Himmel / durch das Blut  
JESU / ja daß wir also den Tod  
nicht schmecken möchten ewiglich /  
nachdem wir schon mit Christo  
aufferwecket / und mit ihm ins himm-  
lische Leben eingegangen sind / und  
mit ihm unsern Wandel führen im  
Himmel. Wir wollen dich preisen/  
und deinen Namen loben ewiglich/  
daß du uns solch Zeugniß in unser  
Herz gegeben hast / daß wir glauben  
und wissen / daß wir vom Tode zum  
Leben hindurch gedrungen sind / und  
daß du uns das ewige Leben gege-  
ben hast / welches Leben ist in deinem  
Sohne. Du wirst uns auch stär-  
cken / daß wir nicht matt noch müde  
werden. Denn hastu deine Gött-  
liche





ὄντας ἡμᾶς νεκροὺς τοῖς ᾠθεπλώ-  
μασι, συνεζωοποίησε τῷ Χρ-  
στῷ.

Aber GOTT / der da reich  
ist von Barmherzigkeit /  
durch seine grosse Liebe / da-  
mit er uns geliebet hat / da  
wir todt waren in den Sün-  
den / hat er uns samt Christo  
lebendig gemacht.

### Anmerckung.

**D**ie Haupt-Sache ist auch  
in der Uebersetzung  
dieses Spruchs wohl  
ausgedruckt; doch möch-  
te so wol der Nachdruck  
einiger Griechischen Worte / als auch  
die



die Verkündung der gangen Rede in  
etwas deutlicher erkant werden/wenn  
es also gegeben würde: Aber Gott/  
der da reich ist von Barmherzig-  
keit / umb seiner grossen Liebe  
willen / damit er uns geliebet  
hat / hat auch uns / da wir todt  
waren in den Sünden/samt Chris-  
sto lebendig gemacht. Nemlich  
es stehet (1) nicht im Griechischen:  
durch seine grosse Liebe / sondern  
um seiner grossen Liebe willen/wie  
es auch nicht allein Balduinus,  
Coccejus und andere Ausleger er-  
kläret / sondern auch in andern ver-  
sionen gewöhnlich solches also gege-  
ben wird / wie die Griechische con-  
struction des *διὰ* mit dem Accu-  
sativo solches zum wenigst: n ordent-  
licher Weise mit sich bringet; wie  
denn auch an andern Orten in unserer  
teutschen

teutschen Übersetzung im Gegentheil  
 Das *Id* gegeben ist um deswillen/  
 da es vermöge der Construction  
 mit dem Genitivo hätte können  
 übersezt werden mit dem durch/als:  
 Rom. VIII, v. 11. la. tet es nach dem  
 Griechischen: **ΘΕΙ** wird eure  
 sterbliche Leiber lebendig machen  
 durch eben denselbigen in euch  
 wohnenden Geist / und v. 37. in  
 dem allen überwinden wir weit  
 durch den/ der uns geliebet hat.  
 (2) Ist auch in dem Griechischen gar  
 nachdrücklich gesezt die particula *κα*.  
 Denn wie er oben hatte von Ehr. sto  
 gesagt/das ihn Gott von den Todten  
 auferwecket / und darnach auch von  
 denen / so aus den Heyden gläubig  
 worden / also saget er nun auch eben  
 dasselbige von denen bekehrten Ju-  
 den/das **ΘΕΙ** auch sie von den  
 Todten



Todten aufferwecket habe. Daher kan solches Wörtlein in der Doltmetschung nicht übergangen werden/ wo man nicht den Nachdruck / den der Apostel selbst in solchem Wörtlein suchet / der ganzen Rede entziehen will.

## Lehren.

1. **D**ie Ursachen/ welche Gott bewogen / uns in Christo die ewige Seligkeit zu schencken / sind keine andere als seine unaussprechliche Liebe/ damit er uns geliebet hat / und unser grosses Elend/ darüber er sich erbarmet hat/ und keines weges unser eigenes Verdienst u. Würdigkeit. Hat er nun bloß allein umb seiner grossen Liebe willen sich unsers Elendes so herglichen angenommen/ so werden wir ja aus pur lauter

rer

rer Gnade selig. Werden wir nur  
aus Gnaden selig / so soll uns solches  
ohne unterlaß demüthigen und ernie-  
drigen / daß wir uns für keinem  
Menschen etwas düncken lassen / er  
sey auch wer er wolle / und mit stet-  
gem Lobe und Danck denjenigen eh-  
ren / der sich so hoch gesetzt hat / und  
doch aus grosser Liebe auf das allernie-  
drigste und unwürdigste siehet. O wie  
edel ist der Grund unserer Rechtfert-  
tigung / wenn solcher in Lauterkeit er-  
kant wird / daß wir alles / was zu  
unser Seligkeit gehöret / als ein pur  
lauteres Geschenk von Gott dem  
HEXEN annehmen / und wir uns  
keines Dinges dabey rühmen / sondern  
in wahrer Einfältigkeit des Herzens  
die lautere Gnade Gottes ergreifen /  
und uns derselbigen als die unmin-  
digen Kindlein erfreuen ! da ist das  
war



warhafftige Reich Gottes / nemlich  
Gerechtigkeit/ Friede und Freude  
im H. Geiſt.

II. Es iſt nicht mehr als ein Weg  
zur Seligkeit/ dadurch beydes Jüden  
und Heyden zum ewigen Erbe gelan-  
gen müſſen / gleichwie auch alle  
Menſchen/ nemlich Jüden und Hey-  
den/ unter der Sünde und dem Zorn  
Gottes beſchloſſen ſind / ſo lange ſie  
ſind ohne Buſſe / ohne Glauben/ohne  
Chriſto. Darumb ſoll ihm niemand  
düncken laſſen/daß ſich Gottes Wort  
nach ihm richten müſſe / ſondern ein  
jeglicher muß ſich nach dem einfältigen  
Wege richten / der allen gleich fürge-  
ſchrieben iſt in dem Worte des  
H. Ern. Und dieſes dienet nicht we-  
nig zu deſto größerer Feſtigkeit und  
Gewißheit / daß man deſto leichter  
und beſſer erkenne / ob man in dem  
rechten

rechten Stande der Gnaden / und  
auf dem rechten Wege der Selig-  
keit sey oder nicht ?

Gebeth.

**G**OTT der du reich bist von  
Barmherzigkeit / ich lobe  
deinen heiligen Namen /  
und alles / was in mir ist / soll dich  
preisen immer und ewiglich / daß du  
mich hast erkennen lassen diese un-  
schätzbare und edle Wahrheit / daß du  
mich nicht umb meiner eigenen Wür-  
digkeit oder Verdienstes willen / son-  
dern von wegen deiner grossen Liebe /  
damit du mich geliebet hast / zur ewi-  
gen Seligkeit beruffen und erwehlet  
habest. Nicht allein äußerlich hastu  
mir solches erkennen lassen / sondern  
du hast solche Wahrheit deines Wortes  
zugleich



zugleich durch deinen Heil. Geist in  
 meinem Herzen versiegelt / und es  
 mich in lebendiger Erfahrung erken-  
 nen lassen / wie du so gar nichts an  
 mir habest erschen können / oder noch  
 erschen könntest / das dich bewegen  
 möchte / mir gutes zu erzeigen / ja  
 mich deiner ewig genießten zu lassen /  
 ohne allein mein grosses Elend /  
 in welchem ich mit andern Adams-  
 Kindern versuncken bin / dadurch  
 sich deine grosse Liebe zum Väter-  
 lichen Erbarmen reizen lassen. Eins  
 bitt ich von dir / H E R R mein  
 G O T T / das woldest du mir nicht  
 versagen / laß mich den edlen Grund  
 meiner Rechtfertigung / wie solche  
 aus lauter Gnaden geschiehet / in le-  
 bendiger Krafft mein lebenslang er-  
 kennen / damit ich dadurch in stetiger  
 Demuth und Niedrigkeit / mit Liebe  
 und

und Preiß deines Heiligen Nahmens erhalten werde / und in Kindlichem Geiste dir diene ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die dir gefällig ist / und wie mich deine Gnade errettet hat aus der Nacht der Finsterniß / also auch durch dieselbige im Licht wandele / und auff dem süßen Wege des Friedens meine Füße eyffrig fortsetze / bis ich dahin gelange / da sich das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit mit einander küssen / und Glaube und Hoffnung der ewigwehrenden Liebe Raum geben werden.  
Amen!

☼ ( 145 ) ☼

XIII.



XIII.

Eph. II, v. 20.

Ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῇ  
θεμελίῳ τῶν Ἀποστόλων καὶ  
προφητῶν, ὄντος ἀκρογωνιαίου  
αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Erbauet auf den Grund  
der Apostel und Propheten/  
da Jesus Christus der Eck-  
Stein ist.

Anmerkung.

**N**ichts ist hierbey zu erin-  
nern/als daß das Wört-  
lein αὐτοῦ, darinnen der  
Apostel im Griechischen  
Text einen besondern Nachdruck  
gesetzt hat/ im teutschen gar ausge-  
lassen



lassen ist/und würde nach allen Worten also fließen: Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da Er selbst **JESUS** Christus der Eck-Stein ist. In welchem Nachdruck der Apostel fortfähret und spricht: auff welchem (Eck-Stein / der nicht ein bloßer Mensch sondern **JESUS** Christus selbst ist) der ganze Bau in einander gefüget / wächst zu einem heil. Tempel in dem **HERREN**. Wie auch in dem vorhergehenden das Wort *αὐτός* nicht ohne grossem Nachdruck zum öfftern wiederholet wird/z. E. v. 14. Denner ist unser Friede v. 18. Durch ihn haben wir den Zugang ꝛc. An welchen und den übrigen Orten der Nachdruck nicht so deutlich gehöret wird/ als in diesem 20. Versicul / da er wohl hätte



hätte sagen können *ὅτι ὁ ἀπε-  
γυναις Ἰησοῦ Χριστοῦ*, da Iesus  
Christus der Eck-Stein ist / wenn er  
nicht diesen Nachdruck selbst intendi-  
ret hätte / und deswegen mit Fleiß  
dazu setzen wollen *αὐτοῦ Ἰησοῦ  
Χριστοῦ* er selbst oder eben dersel-  
bige Iesus Christus.

## Lehren.

I. **D** man wohl auff den  
Grund der Apostel und  
Propheten muß erbauet  
seyn / d. i. allein ihre Lehre als die  
warhafftige und seligmachende ler-  
nen und gläuben / und ihr Zeugniß  
als ein recht göttliches und unbetrüg-  
liches Zeugniß annehmen / so muß  
man doch fürnehmlich zusehen / daß  
man Iesum Christum selbst als  
G 2 den

den rechten Eck-Stein in wahrem lebendigen Glauben ergreiffe / und sich fest an ihn halte / so hat man dann den rechten Nutzen von der Lehre der Apostel und Propheten / erbauet sich in seinem allerheiligsten Glauben / wächst täglich und nützet zu / indem man sich weder an das äußerliche Wort mit blossen Wissen allein / noch an seine eigene Weisheit / sondern an Christo Jesu hält / und mit andern lebendigen Steinen zusammengefüget wird / und also mit allen Auserwählten Gottes ein heiliger Tempel wird in dem Herrn.

II. Jesus Christus ist selbst der Eck-Stein / darumb sollen wir uns nicht fürchten / noch uns auff unsere eigene Krafft verlassen / sondern in der Krafft Jesu Christi streiten gegen alle Höhen und Befestigungen / die sich erheben wider das Erkantniß Gottes.

Gebeth.



# Gebeth.

**H**err mein Heyland / wie soll  
ich dir gnugsam Lob und Danc  
sagen / daß du dich mir als den  
rechten Eck-Stein des heiligen Tem-  
pels des HErrn zu erkennen gegeben  
hast ! Ja über zwey Stück freuet sich  
mein Herz für vielen andern / daüber /  
daß du mir das Wort der Apostel  
und Propheten lebendig und kräftig  
gemachet hast / ja süßer als Honig in  
meinem Munde und in meinem  
Hergen / daß ich mich nicht allein sehr  
daran erquicke / sondern auch nichts  
andere zum Grunde meiner Selig-  
keit annehme ; und daüber / daß du  
in demselbigen Worte mich hast er-  
kennen lassen / daß du es sehest / da-  
von die Apostel und Propheten ein-  
mühtiglich zeugen / und mich in sol-  
chen Glauben an dich kräftiglich ge-

G 3

stär-

stärcket und versiegelt hast. Diese zwey Stücke sind mir eine feste Mauer / und ein sicherer Schutz gewesen wider mancherley Sturms Winde der Anfechtung / daß sie mich nicht überwältigen können. Denn wenn ich mich auff diesen Grund nieder gelassen / und alles nach dem festen Prophetischen und Apostolischen Worte geprüft / und an diesen Eck-Stein mich gehalten / so ist mein Herz allezeit getrost und unverzagt blieben / und habe aus aller Anfechtung und Versuchung ein neues Wachsthumb im Glauben und in der Liebe empfangen. So stärke nun meine Seele / und laß mich täglich auff solchen Grund besser und fester erbauet / und mit dir selbst / dem einigen Eck-Stein immer näher im Glauben verknüpfet und verbunden werden. Amen!

XIV.



XIV.

Eph. III, v. 14. 15. 16. 17. 18. 19.

Τάττε χάριν κάμπλω το  
 γόνατά με πρὸς τὸν Πατέρα  
 τῶ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἐξ  
 ἧς πᾶσα πατέρα ἐν οὐρανοῖς καὶ  
 ἐπὶ γῆς ὀνομάζεται, ἵνα δώῃ  
 ὑμῖν καὶ τὸν πλεόντων τῆς δόξης  
 αὐτοῦ, δυνάμει κραταιωθῆναι  
 διὰ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ εἰς  
 τὸν ἕσω ἄνθρωπον, κατοικῆσαι  
 τὸν Χριστὸν διὰ τῆς πίστεως ἐν  
 ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ  
 ῥριζωμένοι καὶ τεθεμελιω-  
 μένοι. Ἵνα ἐξιχύσητε κατα-  
 λαβέας σὺν πᾶσι τοῖς ἁγίοις,  
 ἡ τοῦ πλάτους καὶ μήκους, καὶ  
 ὅ 4 βα-

βάθ' καὶ ὑψ', γνῶναι τε  
τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώ-  
σεως ἀγάπην τῷ Χριστῷ, ἵνα  
πληρωθῇτε εἰς πᾶν τὸ πλήρω-  
μα τῷ Θεῷ.

Derhalben beuge ich mei-  
ne Knie gegen dem Vater  
unsers HErrn Jesu Christi/  
der der rechte Vater ist über  
alles / was da Kinder heißet  
im Himmel und auf Erden/  
daß er euch Krafft gebe nach  
dem Reichthum seiner Herr-  
ligkeit starck zu werden durch  
seinen Geist an dem inwen-  
digen Menschen / und Chri-  
stum zu wohnen durch den  
Glauben in euren Herzen /  
und



und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen/welches das sey die Breite / und die Länge / und die Tiefe / und die Höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben / viel besser ist / denn alles wissen / auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle.

### Anmerckung.

**E** hat dieser an sich selbst schöne Apostolische Text unterschiedenes in sich / welches in der Übersetzung einige Schwierigkeit verursachet / wenn der Nachdruck aller un-

jeden Worte recht soll getroffen wer-  
 den. Daher auch Lutherus in seiner  
 ersten Dolsmetzung unterschied-  
 liches anders gegeben / und lautet  
 dieselbe von Wort zu Wort also:  
 Derhalben beug ich meine Knie  
 gegen dem Vater unsers HERN  
 Jesu Christi/ der der rechte Va-  
 ter ist/über alles was Vater heist  
 im Himmel und auf Erden/das  
 er euch gebe nach dem Reichthum  
 seiner Herrligkeit mit Krafft  
 starck zu werden durch seinen  
 Geist/ an dem inwendigen Men-  
 schen / und Christum wohnen  
 durch den Glauben in euren Her-  
 zen / und durch die Liebe einge-  
 wurzelt und gegründet werden.  
 Aufß das ihr vermöget begreifen  
 mit allen Heiligen / welches da  
 sey die Breite / und die Länge/  
 und



und die Tieffe / und die Höhe /  
auch erkennen die Liebe Christi /  
die doch alle Erkänntniß übertrifft /  
auf daß ihr erfüllet werdet mit  
allerley Gottes Güte. Erstlich  
zwar dienet nicht wenig zum rechten  
Verstande des ganzen Textes / daß  
man eigentlich acht habe / worauff sich  
die Verbindungs-Wörterlein derhal-  
ben (τὸ τὸ χάρις) beziehen. Näm-  
lich mit diesem τὸ τὸ χάρις der-  
halben hatte der Apostel die Rede an-  
gefangen c. III, 1. als er aus den letzten  
Worten des II. Capitels eine Schluß-  
Rede machen wollen / er hatte aber  
seine Rede nicht vollendet / sondern sich  
weitsäufftig in eine Beschreibung sei-  
nes Ampts / nach Erforderung der  
fürhabenden materie, eingelassen.  
In diesem 14. Versicul aber fängt er

§ 6

nun

nun wieder an mit eben demselbigen Wort / als spräche er : Derohalben/sage ich/beuge ich meine Knie 12. So ist nun von dem ersten Versicul nach den Worten ἐγὼ παύω bis zum 13. incl. eine parenthesis zu setzen / so man einen rechten Verstand aus der Rede des Apostels schöpfen will / wie man denn dergleichen lange parentheses in dem stylo des Apostels Pauli wohl gewöhnen muß. Und so wird dann deutlich ersant / wie dieser Text mit dem II. Capitel gar genau verbunden sey/da der Apostel von dem geistlichen Bau des Tempels Gottes zu reden angefangen/und in den Worten dieses Textes auff eben denselbigen zieleet / welches nicht wenig thut den Verstand der gangen Rede besser zu treffen. In dem 15. Versicul stehet im Griechischen



sehen das Wort  $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\alpha$ , welches Lutherus zuerst gegeben / was Vater heisset ; darnach aber : was da Kinder heisset. Das Wort  $\pi\alpha\tau\rho\iota\alpha$  heisset eigentlich familiam, Cœtum eorum, qui communem patremfamilias habent, (Stephan. in Lex.) ein Geschlecht/ oder einen Hauffen derjenigen/ welche unter einem Stamm-Vater sind. Also kommet es noch zweymahl vor im Neuen Testament/nemlich Luc. II, v.4. und Act. III, v.24. da an dem ersten Orte im Teutschen stehet: von dem Geschlecht David; am andern Orte: alle Völcker auff Erden. In dem gegenwärtigen Text aber ist deutlich genug / daß der Apostel zum theil ziele auf das vorhergehende v. 14.  $\pi\rho\sigma\tau\epsilon\iota\varsigma\ \tau\omicron\nu\ \pi\alpha\tau\rho\epsilon\epsilon\varsigma$

gegen dem Vater / als ob er sagen wolte : von dem alle Vater schafft kommet / welches aber nicht so wohl teutlich möchte geredet seyn; wie es denn auch in der alten lateinischen version gegeben worden : ex quo omnis paternitas. Zum theil beziehet sich der Apostel auf die vorhergehende ganze Rede / weil er es mit zweyen unterschiedenen Völkern / oder Geschlechten / nemlich mit den Heyden und Jüden zu thun hatte / welche nun durch den Glauben an Christum mit einander vereinigt waren / und beyde in einem Geist den Zugang hatten zum Vater Cap. II, v. 18. daher er sie auch zu der Einigkeit des Geistes in dem Bande des Friedens ermahnen wolte Cap. IV, v. 3. und sie daher wiese auf einen Gott und Vater v. 6. Demnach er  
in



in diesem 15. Versicul Cap. III. noch  
einen schönen Grund zu solcher Er-  
mahnung legte/ als ob er sagen wolte:  
Ob ihr gleich unterschiedene Ge-  
schlechter zu seyn scheinet / oder sich  
etwa die Juden insonderheit auff  
ihren Vater Abraham/ oder auf  
ihre Stamm-Väter nach ihren  
besondern Geschlechtern/ als Ru-  
ben / Juda &c. beruffen / so habet  
ihr doch alle einen Vater/ ja alles  
was im Himmel und auf Erden  
ist / muß diesen für seinen Vater  
erkennen ; und nachdem ihr nun  
beyderseits diesen Vater habet  
kennen lernen / so sollet ihr auch  
als Kinder eines Vaters in Fre-  
de und Einigkeit mit einander le-  
ben. Und diesem Verstande ist wes-  
der die erste noch die letzte Übersetzung  
Lutheri zuwider / sondern bestätiget  
den-

denselben, vielmehr. Nicht uneben  
hat es sonst Erasmus gegeben: ex  
quo omnis à communi patre  
cognatio in coelis & in terra no-  
minatur. Das ist / von welchem  
als einem Vater / den sie alle ha-  
ben / alle Verwandschafft im  
Himmel und auf Erden genennet  
wird / oder den Nahmen bekom-  
met. Und so geben es auch andere  
Dolmetschungen mehrentheils: Ein  
jedes Geschlecht / welches auch so wol  
die eigentliche Bedeutung des Worts /  
als der intention des Apostels gemäß  
ist. Versio Tigurinorum hat im  
Text: EX QVO OMNIS PA-  
RENTELA, und in margine  
COGNATIO i.e. per quem fit  
ut & qui in coelis, & qui in terra  
sunt, cognatione una spiritali  
conjungantur, d. i. durch welchen  
ges



schlehet / daß beydes die im Him-  
mel / und die auf Erden sind / mit  
einer geistlichen Verwandschafft  
verbunden sind. Erweget man  
also die Sache recht / so ist die Ge-  
meinschaft an diesem Vater der  
nervus oder der eigentliche Nach-  
druck in diesen Worten des Apo-  
stels / welchen auch die Dollmetschung  
Lutheri einiger massen ausdrucket /  
daher man bey derselbigen verbleiben  
kan / so man nur den Sinn des Apo-  
stels aus dem vorbergehenden und  
nachfolgenden desto besser beobachtet.  
Im 16. Versicul stehet im Griechi-  
schen δυναμις ποταυειναι  
welches in der ersten Dollmetschung  
gegeben ist : mit Krafft starck zu  
werden ; in der letzten aber stehet  
nur : starck zu werden ; ist also das  
griechische Wort δυναμις hier nicht  
aus-

ausgedrucket. Man möchte es nach  
der teutschen Art zu reden geben:  
kräftiglich gestärcket zu werden.  
Im 17. Versicul stehet das Wort  
κατοικοῦναι zu wohnen / wel-  
ches sich deutlich beziehet auff das  
κατοικηῖον eine Behausung  
Cap. II, v. 22. und lehret der Apo-  
stel gar deutlich / wie wir erbauet  
werden zu einer Behausung Gottes  
im Geist / nemlich wenn wir durch  
den Geist an dem inwendigen  
Menschen gestärcket werden / und  
also Christus durch den Glauben  
in unsern Herzen wohnet. Im 18.  
Versicul stehet das Wort ἐξισ-  
τῆναι, welches in der ersten Doll-  
metschung Lutheri gegeben ist: daß  
ihr vermöget begreifen / in der  
letzten aber: daß ihr begreifen mö-  
get.



get. Dieses letzte ist besser teutsch ge-  
redet / aber man wird darinnen nicht  
gewahr den grossen Nachdruck des  
Griechischen Worts ἐξιχύοντες;  
darüber gar sein Coccejus schreibet:  
Græcum ἐμφορνώτερον: ἐξι-  
χύοντες. q. d. ad summum & ad  
finem usque. Respicit ad ηγε-  
τάων. Innuit, magna con-  
tentione virium opus esse ad  
comprehensionem. d. i. Das  
Griechische Wort ἐξιχύοντες  
hat einen grossen Nachdruck / als  
wolte er sagen / auff's höchste und  
bis ans Ende. Er beziehet sich  
auff die Stärkung / (v. 16) und  
deutet an / daß man zu solchem  
Begreifen alle Krafft anstrecken  
müsse. In Erwegung solches grossen  
Nachdrucks dieses Worts müsse es  
im

im Teutschen gegeben werden: Auf  
daß ihr die Krafft und das Ver-  
mögen habet / oder recht mächtig  
send zu begreifen. Im 19. Ver-  
sicul stehet in der ersten Übersetzung:  
auch erkennen die Liebe Christi /  
die doch alle Erkänntniß übertrifft.  
Welcher Dollmetschung man nicht  
allein in der Nieder-Sächsischen Bi-  
bel gefolget / sondern es treffen auch  
damit überein die versiones in an-  
dern Sprachen / und die Ausleger  
auch unserer Kirchen haben zur Gmü-  
ge erwiesen / daß an diesem Orte nicht  
gehandelt werde von der Liebe / damit  
wir Christum lieben / sondern von  
der Liebe / damit uns Christus geliebet  
hat ; wiewohl denn aus einer recht-  
schaffenen Erkänntniß der Liebe Chri-  
sti gegen uns nothwendig unsere Liebe  
zu Christo erwecket und gestärcket  
wird.



wird. Ob es nun wohl ein recht  
güldenes Sprüchlein ist / wie es in  
der letzten Dollmetschung Lutheri  
lautet : Erkennen / daß Christum  
lieb haben viel besser ist denn alles  
wissen / und zu wünschen / daß sol-  
ches so wohl in aller Herzen fest möch-  
te gegründet seyn / als es eine ewige  
und göttliche Wahrheit ist ; so hält  
man sich doch billig an den eigentlichen  
Nachdruck der Griechischen Worte  
selbst / in welchen der Apostel denen  
Ephesern wünschet / daß Gott ihren  
Seelen eine kräftige und lebendige  
Erkänntniß der Liebe Christi gegen  
uns geben wolle / wie wir denn ge-  
wiß auch nicht wenig vonnöthen ha-  
ben / daß wir zur ernstlichen Betrach-  
tung solcher seiner unaussprechlichen  
Liebe auffgemuntert werden / als  
wodurch wir gewiß mit aller Fülle  
Gottes

Gottes erfüllet werden können. Demnach würde der ganze obengesetzte Text also können gegeben werden: Umb des willen (sage ich) beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers HERN Jesu Christi (der der rechte Vater ist über alles was Kinder heisset im Himmel und auff Erden: oder: an welchem (als dem rechten und einigem Vater) ein jedes Geschlechte im Himmel und auf Erden Gemeinschaft hat) daß er euch gebe nach dem Reichthum seiner Herzlichkeit/ kräftiglich gestärcket zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen/ (daß Christus durch den Glauben wohne in euren Herzen) damit ihr durch die Liebe eingewurzelt und begründet recht mächtig seyd zu begreifen/

fen/



fen / mit allen Heiligen / welches  
da sey die Breite / und die Länge /  
und die Tieffe / und die Höhe / und  
zu erkennen die Liebe Christi /  
die doch ( alle ) Erkänntniß weit  
übertrifft / auf daß ihr erfüllet  
werdet mit allerley Gottes Güte.  
Zu mehrerer Bestätigung aber und  
Erleuterung dessen / was gesagt wor-  
den / setze ich hinzu die paraphrasin  
oder kurze Erklärung Herrn D. Se-  
bastian Schmidts / welche nach der  
zu Lüneburg edirten Teutschen über-  
setzung / also lautet: v. 14. Aber  
daß ich wieder zu meinen vorigen  
Zweck komme / dieser Sache we-  
gen / von welcher ich droben gere-  
det habe / d. i. umb euer Erbauung  
wissen zu einer Behausung Got-  
tes / durch den Heil. Geist / beuge  
ich meine Knie / gegen den Vater  
un-

„ unsers HErrn Jesu Christi. v. 15.  
 „ Von welchem mit seinem Sohne  
 „ und dem Heiligen Geiste / als aus  
 „ der ersten Brunnell / alle Vater-  
 „ schafft und Väterliche Liebe und  
 „ Barmherzigkeit / so wohl die / wel-  
 „ che im Himmel auff die seligen  
 „ Auserwehlten / als auch die / wel-  
 „ che auf Erden und in der Kirche  
 „ gegen uns alle sich erstrecket und ge-  
 „ nennet wird / herkommt / von wel-  
 „ chen auch herkömmt alles Geschlecht  
 „ der Dinge / als von dem Urheber u.  
 „ Schöpffer / welches im Himmel und  
 „ auf Erden genennet wird und ist /  
 „ also / daß alle Dinge / insonderheit  
 „ die Vernünfftigen im Himmel  
 „ und auff Erden / durch alles gute /  
 „ das sie haben / ihn vor ihren allge-  
 „ meinen Vater und Schöpffer er-  
 „ kennen / gleich wie eine jedwede  
 Ver-



Verwandschafft unter den Men-  
schen von einem allgemeinen Va-  
ter herkommt. v. 16. daß er euch  
aus väterlicher Gnade und Barm-  
herzigkeit / nach dem Reichthumb  
seiner Herrligkeit / welche alles be-  
sitzet und in ihren Händen hat/ge-  
be durch seinen Geist jemehr und  
mehr starck zu werden (im Lateinis-  
chen : Virtute corroboramini  
magis magisque, mit Krafft jemehr  
und mehr starck zu werden ) an dem  
inwendigen Menschen / welcher in  
euch ist angefangen worden erschaf-  
fen zu werden in Christo IESU.  
v. 17. Und daß Christus mit seiner  
Gnaden-Gegenwart durch den  
Glauben in eurem Herzen wohnt/  
auff welche Weise ihr durch eben  
denselbigen Glauben in der Liebe  
werdet eingewurkelt und gegrün-

det

det

„ det seyn / weil der Glaube an Chris-  
 „ tum die Wurzel und das Funda-  
 „ ment der Christlichen Liebe ist. v. 18.  
 „ Und solches alles zu dem Ende / daß  
 „ ihr mit allen Heiligen mehr u. mehr  
 begreifen möget ( im Lateinischen ste-  
 het : Valeatis magis magisq; asse-  
 qui , mächtig seyd mehr und mehr zu  
 „ begreifen ) wie die Gnade und das  
 „ Geschenck des Geheimnisses J̄C̄.  
 „ su Christi nach allen Stücken un-  
 „ begreiflich und unermäßlich sey  
 „ in sich selbst / und an uns / ob wir  
 „ gleich dasselbige nach allen Arten  
 „ der Grösse / der Breite / der Länge /  
 „ der Tieffe und der Höhe überlegen  
 „ möchten. v. 19. Und damit ihr  
 „ erkennen möget die Liebe Christi /  
 „ mit welcher er uns geliebet und sich  
 „ selbst vor uns zur Erlösung dahin  
 „ gegeben hat / daß diese seine Liebe so  
 groß



groß sey / daß sie alle unsere Er-  
 känntniß übersteiget / und mit allen  
 Kräfften unsers Verstandes nicht  
 begriffen werden kan / damit ihr  
 wegen dieser Liebe Christi und der  
 Gnugthuung / die daher fließet / mit  
 aller derselbigen Fülle Gottes mö-  
 get erfüllet werden / mit welcher er  
 seine Gläubigen und Heiligen in  
 diesem Leben zu erfüllen pflaget und  
 erfüllen will / biß sie endlich zu der  
 Fülle des andern Lebens gelangen.

### Lehren.

I. **W**enn wir sehen und er-  
 kennen / daß Gott andern  
 Menschen seine Gnade  
 und Barmherzigkeit wiederfahren  
 lassen / soll uns eben dieselbige Be-  
 trachtung bewegen / unsere Knie zu  
 beugen gegen den Vater unsers  
 HErrn JESU Christi / und ihm

nicht allein für solche seine Barmherzigkeit / welche er an ihnen erwiesen / zu danken / sondern auch für sie ferner zu beten / daß sie Gott in solcher empfangenen Gnade und derselben seligen Erkenntniß ferner stärken / und bis ans Ende erhalten wolle / als worinnen wir uns beweisen als wahrhaftige Mitgenossen eben derselbig: n Gnade / ja auch zugleich mit ihnen gestärket werden / wachsen und zunehmen zu einem geistlichen Bau und heiligem Tempel in dem HErrn. Insonderheit stehet in diesem Stücke Paulus zu einem Exempel allen Lehrern und Predigern / welche sich gewiß nicht als Nachfolger Christi beweisen würden / gleich wie sich Paulus also bewiesen hat / so sie nicht beydes insgemein für die anvertraute Heerde / und fürnemlich für die jenigen / derer Glauben und Liebe sie erkant haben / ihre Knie beugen

geten



geten gegen dem himlischen Vater /  
 daß er sie erhalten und stärken wolle  
 mit Geist und Krafft von oben herab.  
 Den auch Christus uns ein solch fürbild  
 gelassen insonderheit in seinem so brün-  
 stigen und süßm Gebet / welches Joh.  
 XVII. auffgezeichnet ist. Ja gewiß /  
 wie alles im Gebet fund werden muß /  
 wie ein jeder in seinen Christenthumb  
 stehet; also kan auch ein jeglicher Leh-  
 rer selbst erkennen / ob er viel oder we-  
 nig Liebe zu seiner Heerde habe / und  
 solches daraus / wenn er prüfet / ob er  
 viel oder wenig / brünstig oder kalt sin-  
 nig für sie bete. Wohl dem der diese  
 herrliche Tugend des Apostels / deren  
 nicht ohne grossen Nachdruck in sei-  
 nen Brieffen pfleget gedacht zu wer-  
 den / ihm recht ablernet / und nebst der  
 Verkündigung des Worts der War-  
 heit / nicht unterlässet täglich seine Knie  
 zu beugen für die Wolsarth seiner Zu-  
 hörer.

hörer. Dem wirds gewiß gelingen/  
daß er nicht ohne Seegen in seinem  
Ampt arbeite/ sondern ein Siegel  
empfange an seinen eigenen Zuhö-  
rern / daß er ein getreuer Knecht sey  
des Erß-Hirten Jesu Christi. Wo  
aber das Ampt nicht im Glauben/  
noch in der Verläugnung Pauli ge-  
führet wird / da wird auch das ernst-  
liche Gebet Pauli nicht seyn / und wo  
kein ernstliches Gebet Pauli ist / da  
wird auch keine Spur des Paulini-  
schen Segens zu finden seyn. Denn  
wie die Wurzel ist/ so ist der Baum/  
und wie der Baum ist / so sind seine  
Früchte.

II. Gläubige Kinder Gottes müs-  
sen dieses als ein rechtes Hauptstück  
in ihrem Christenthum halten/ daß sie  
täglich zunehmen mögen nicht allein  
in der Liebe zu Christo/ sondern auch  
fürnemlich in einer lebendigen Erkän-  
niß



nist derjenigen Liebe/damit uns Chri-  
stus geliebet hat. Denn wer in diese  
Erkänntniß durch den Glauben und  
stättige Betrachtung des Evangelii  
eindringet / in dem wird das warhafft-  
tige Reich Gottes / so da stehet in Ge-  
rechtigkeit/Friede und Freude in dem  
Heil. Geist / angerichtet. Es wird  
aber ein fleißiges Gebet erfordert/das  
man in solcher Erkänntniß gestärket  
werde. Denn des Menschen Herz ist  
sehr blind / dazu träg und faul zu sol-  
cher Erkänntniß/ und wenn man ders-  
selben auch am eyffrigsten nachjaget/so  
hat man doch noch iñner das wenigste  
von der unaussprechlichen Gröſſe der  
Liebe Christi gegen uns erkant/un die  
aller besten und frömmesten finden/das  
sie umb diese Sache noch allzuwenig  
beten / und dieser Erkänntniß noch all-  
zuwenig nachjagen.

§ 4

Gebeth

Gebeth.

**D**u Ewiger Vater / der du  
der rechte Vater bist / über  
alles was Vater und Kin-  
der heisset im Himmel und auff  
Erden ! Vergib mir aus Gnaden  
diese zwey Stücke / wo ich nicht genug  
gebetet / noch meine Knie genug gebogen  
habe für die Seelen / welche du auff  
meine Seele gebunden hast ; und wo  
ich nicht eyffrig genug dich angeruffen  
habe umb die edle Gabe einer lebendi-  
gen Erkantniß der Liebe Christi meines  
Heylandes gegen mir. Denn in beyden  
gebe ich mich schuldig / und bin mit mir  
selbst übel zu frieden / daß ich also we-  
der für andere noch für mich genugsam  
gerungen und gekämpffet. Doch preise  
ich auch in beyden deine Gnade / daß du  
auch den wenigen Kampff / den meine  
Seele in diesen beyden Stücken bis-  
hero erfahren / nicht ungesegnet gelas-  
sen. Stärcke mich nun hinfort / daß  
meine Liebe völliger werde gegen jeder-  
man /



man / und der köstliche Geruch der Lie-  
be Christi meine ganze Seele durch-  
dringe / und mich erfülle mit aller Got-  
tes Fülle zum Lobe deiner Herrlichkeit.  
Amen!



## XV.

Eph. IV. v. 3.

Πορνεία δὲ καὶ πάντα ἀκα-  
θαρσία ἢ πλεονεξία μηδὲ ὀνο-  
μαζώσω ἐν ὑμῖν, καθὼς πρὸς περ  
ἀγίοις.

Zurerey aber und alle Un-  
reinigkeit / oder Geiz / laisset  
nicht von euch gesagt werden /  
wie den Heiligen zustehet.

Zimmerung.

**S**tehet im Teutschen:  
Lasset nicht von euch ge-  
saget werde; im Griechi-  
schen aber unde ὁνομαζέσθαι

55

البر

ἐν ὅπῃ, darinnen ein grösserer Nach-  
 druck ist / und heisset : es werde auch  
 nicht einmahl unter euch genennet.  
 Eine gleiche Redens-Art ist 1. Cor. V.  
 V. ἡ τοιαύτη πορνεία ἥτις ἐστὶ ἐν τοῖς  
 ἔθνεσιν ὀνομαζέται, eine solche  
 Hurerey / welche auch nicht ein-  
 mahl unter den Heyden genennet  
 wird / oder / wie es nach der teutschen  
 Art zu reden gegeben ist : da auch die  
 Heyden nicht von zu sagen wissen.  
 So wil nun der Apostel an diesem Or-  
 te / daß die erwähnten Laster so gar fer-  
 ne von denen bekehrten Ephesern seyn  
 sollen / daß auch solche Laster billig dem  
 Nahmen nach bey ihnen unbekant  
 wären / oder wenn sie ja derselbigen  
 noththalber Meldung thun müßten /  
 daß es doch mit keiner Billigung ge-  
 schehe / auch andere solche Laster nicht  
 nennen dürfften / daß dergleichen un-  
 ter



ter ihnen vorgingen. Gar fein hat  
Herr D. Sebast. Schmidius in seiner  
paraphrasi oder kurzen Erklärung  
den Nachdruck dieser Apostolischen  
Rede also ausgedrucket: v. 3. Hure-  
rey aber und alle Unreinigkeit / oder  
Geiz / soll gar nicht bey euch seyn /  
daß dergleichen bey euch nicht ein-  
mahl genehmet werde mit eurer Bil-  
ligung und Nachsicht / oder bey  
andern gehöret werde / daß ihr der-  
gleichen jemahls begangen habt / wie  
den Heiligen zustehet. Hieneben  
möchte auch in diesem Versicul zu er-  
wegen seyn / ob man das Wort  
*πλεονεξία* durch Geiz / zu über-  
setzen habe. Denn das Wort  
*πλεονεξία* bedeutet eine jegliche un-  
mäßige Begierde / es sey nun in  
Geld und Gut / oder in Ehren/  
oder wie allhier / in den schändli-  
chen Wollüsten des Fleisches /

schreibet Eftius über Eph. IV. 19.  
welchem auch andere Ausleger da-  
selbst beystimmen/nach deren Erklä-  
rung derselbige Ort zu überfetzen  
wäre: Sie ergebē sich der Unzucht/  
und treiben allerley Unreinigkeit/  
und find darinnen gang unerfätt-  
lich. Daher denn auch Eftius, (und  
zwar darinnen dem Hieronymo fol-  
gend) diesen Ort (Eph. V. 3.) also wil  
verstanden haben/das nicht eigentlich  
der Apostel von dem Geld=Geiz/son-  
dern von der unmäßigen und unna-  
türlichen Lust=Senche rede / und in  
eben dieser Bedeutung unten v. 5. das  
πλεονεξίας gebrauchte / nicht für einen  
Geld=Geizigen / sondern für einen/  
der in allerley sündlichen Lüssen uner-  
fättlich sey/setzet auch aus dem Hiero-  
nymo hinzu/ das wie in denen Pro-  
pheten hin und wieder die Abgötterey  
mit dem Rahmen der Hurerey belegend



zu werden pflege / also hinwiederum  
 die Hurerey könne eine Abgötterey  
 genennet werden. Es bestätiget auch  
 solches ausführlicher der vortreffliche  
 Englische Ausleger Hammondus,  
 welcher in dieser Bedeutung auch die-  
 ses Wort wil verstanden wissen Rom.  
 I. v. 29. Col. III. v. 5. 2. Pet. II. v. 14.  
 I. Cor. V. v. 11. I. Thess. IV. v. 6. auch  
 solches aus gar nachdrücklichen Orten  
 der Griechischen Scribenten bestäti-  
 get / und zeigt / wie nicht allein die  
 Heydnischen Autores das Wort in  
 solcher Bedeutung gebrauchet / son-  
 dern auch die Griechischen Kirchen-  
 lehrer / unter denen auch Chrysosto-  
 mus, Paulum in diesen Vertern also  
 verstanden. Der zuletzt angezogene  
 Ort I. Thess. IV. v. 6. scheint wohl  
 am wenigsten diese Bedeutung zu ha-  
 ben / da es im Teutschen lautet / daß  
 niemand zu weit greiffe / noch ver-

vorthelle seinen Bruder im Handel; scheint also aus der teutschen Dollmetschung / daß eigentlich von dem Geld-Geiz/ und von der Über-  
vortheilung im Handel und Wandel geredet werde. Hingegen zeigen auch die gelehrtesten Ausleger/ Hieronymus, (uñ aus demselbigen Erasm⁹,) Estius, Hammondus, Ludovicus de Dieu und andere / daß es sich viel besser mit dem vörhergehendem reime/wenn man auch dieses von der unersättlichen Lust-Seuche verstehe/ daß die Meinung des Apostels sey: ne quis terminos sui conjugii transgrediens, alienum torum violet, atqve ita proximum suum in hujusmodi negotio fraudet injuriaque afficiat. d. i. Daß niemand die Schranken seines Ehestandes überschreite / sich an eines andern Ehebett versündige / und also seinen



nen Nächsten in dergleichen Sache  
hintergehe und beleidige. Daher  
auch Hr. D. Sebastian. Schmidius  
diesen Ort gar schön also paraphrafi-  
ret: So nun Gott haben will/wie jetzt „  
gesaget worden / daß ihr eure eigene „  
Gefässe/oder eure Weiber nicht in der „  
Lust:Seuche besitzen sollet; wie viel „  
mehr wil er denn haben/daß niemand „  
bey diesem Wercke/oder Hurerey we- „  
gen/ seinen Bruder unterdrucke und „  
verbortheilte/indem er das Faß dessel- „  
ben / oder sein Weib entweder durch „  
Gewalt/oder durch List zu seiner bösen „  
Lust mißbrauchet/und mit ihr die Ehe „  
bricht. Was den Ort Eph.IV.v.19. „  
betrifft / haben denselben in solchem  
Verstande die Holländer gar fein gees-  
sen: om alle onreynigkeyt gierigh-  
lick te bedryven und die Engelländer:  
to vvork all uncleanneff vvith gree-  
diness. Und die Französ. Übersetzung:  
pour commettre toute souilleure, à  
qui en feroit pis wer es nur am arg-  
sten machen könnte. Und der gelehrte  
Schottz

Schottländer D. Robertus Rollocus  
giebet es in seiner Analyſi; Semetipſos  
dediderunt protervia ad certatim.  
Cap. V, v. 3. iſt das Wort  $\pi\lambda\epsilon\omicron\nu\epsilon\zeta\iota\alpha$   
gleichfalls in der Holländiſchen Doll-  
metſchung gegeben: gierigheyt. An ei-  
nigen angeführten Orten iſt es gar klar  
und deutlich / daß das Wort nicht be-  
quemlich von dem Geld-Geiz verſtan-  
den werden könne; an andern aber  
möchte noch ein und anders können einge-  
wendet werde / daher man dieſe observa-  
tion, welche die richtige Dollmetſchung  
unterſchiedlicher Verter betrifft / anderer  
reifflicher Erwägung übergiebet / in dem  
es auch in dieſem Spruche nicht eigent-  
lich auff dieſes Wort / ſondern vielmehr  
auf den Nachdruck des Worts  $\sigma\upsilon\nu\alpha$ -  
 $\zeta\epsilon\delta\omega$  für dieſes mahl angeſehen gewe-  
ſen / darinnen die Sache offenbahr iſt.

### Lehre.

Als Evangelium giebet ſo gar keine fleiſch-  
liche Freyheit / daß man bißg un'er denen /  
die ſich Chriſten nennen, nicht einmahl von den  
Räſtern ſolte zu ſagen wiſſen, und die Rächmen  
der



der Sünden selbst sollen ihnen blutig samt den  
Sünden unbekant seyn. Jedoch weil man so  
viel böses um sich sehen muß / soll man zum we-  
nigsten die Sünde nicht gar heissen / wenn man  
sienennet / und sich desto mehr für der Befleckung  
der Welt hüten. Denn nach dem / der uns  
beruffen hat / und heilig ist / sollen auch  
wir heilig seyn in alle unserm Wandel.  
Deñ es stehet geschrieben: Ihr sollt heil-  
lig seyn/denn ich bin heilig. 1. Pet. 1. 15. 16.

### Gebeth.

**I**ch preisse dich Vater für die Lauterkeit de-  
ines Worts / und für deine Heittatet / Frömi-  
gkeit und Warheit / daß du gehorsame Kinder  
haben willst / die nicht der Menschen Lusten / son-  
dern deinem Willen leben. Ach stärke uns durch  
deinen Heil. Geist / daß unsere Seele nicht be-  
flecket werde / wenn wir die Kinder dieser Welt  
so frey von allerley Sünden und Lastern reden  
hören / damit nicht unsere Sinne verrücket wer-  
den von der Einfältigkeit in Christo / sondern  
daß wir der Welt und ihren Lastern nur recht un-  
bekant werden / die Christlichen Tugenden aber  
nicht allein zu nennen wissen / sondern auch ohne  
unterlaß durch deine Krafft ausüben. Amen!

XVI.

2. Petr. III. v. 15. 16.

Καθὼς καὶ ὁ ἀγαπητὸς ἡμῶν  
ἀδελφὸς Παῦλος κτ' τὴν αὐτῶ  
δοθεῖσαν σοφίαν ἔγραψεν ὑμῖν  
ὥς καὶ ἐν πάσαις ταῖς ἐπιστολαῖς,  
λαλῶν ἐν αὐταῖς περὶ τέτων,  
ἐν οἷς ἐστὶ δυσνόητά ἵνα, ἀ οἱ  
ἀμαθεῖς καὶ ἀσήκελοι σρεβλῶ-  
σιν, ὥς καὶ τὰς λοιπὰς γραφὰς,  
περὶ τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν.

Als auch unser lieber Bruder  
Paulus nach der Weißheit die ihm  
gegeben ist/ euch geschrieben hat wie  
er auch in allen Brieffen davon re-  
det/ in welchen sind etliche Dinge  
schwer zu verstehen/welche verwir-  
ren die Ungelehrigen und Leichtfer-  
tigen/ wie auch die andern Schrif-  
ten/ zu ihrem eigenen Verdammniß.

Am



**A**nmerckung.  
 Ob deutlichern Verstandes  
 willen möchte dieser Spruch  
 also überſeſet werde: Als auch unſer  
 lieber Bruder Paulus / nach der  
 Weiſheit die ihm gegeben iſt / euch  
 (hievon) geſchriebē hat / wie (er) auch  
 in allē Brieffen (davon ſchreibet) un  
 redet in denſelbigē von allen dieſen  
 Dingen / in welchen (Dingen) ini  
 ge ſchwer zu verſtehen ſind / welche  
 (wie die übrigen Schrifften) von  
 denen Ungelehrigen un unbefesti  
 gen verdrehet werden zu ihrem  
 ſelbſteigenem Verderben. Fürnem  
 lich iſt dabey zu erwegen (1) daß in den  
 meiſten Griechiſchen Exemplarien  
 ſtehet *ἐν οἷς* nicht *ἐν αἷς*, daher das in  
 welchen v. 16. nicht auff die Brieffe /  
 ſondern auff die Sache ſelbſt zu ziehen  
 iſt / wiewohl hierinnen Lutherus ſehr  
 wol zu entſchuldigen iſt / indem er ohne  
 Zweifel

Zweiffel in seinem Exemplar gelesen  
 er als in welchen (Brieffen) (2) heisset  
 das Wort ἀσπίς einen unbefe-  
 stigten/oder ungegründeten/der nicht  
 Wurzel in ihm hat Matth. XIII. v.  
 21. daher dieses Wort auch in solchem  
 Verstande gebraucht wird 2. Pet. II.  
 v. 14. da der Apostel klaget / daß die  
 Boshaftigen an sich lockten diejeni-  
 gen Seelen / welche noch nicht in der  
 Wahrheit befestiget wären. Ja er zie-  
 let auf eben dieses Wort in dem nächst-  
 folgenden 17. Versicul des III. Capi-  
 tels / wenn er spricht: Daß ihr nicht  
 entfallt aus eurer eigenē Festung  
 ἐνεργῶς Befestigung / und setzet also  
 hier zweyerley Leute/ von welchen die  
 Schrift verdrehet werde / die Unge-  
 lerten / d. i. welche sich nicht wol-  
 len lehren und weisen lassen / und die  
 Unbefestigten/oder/welche noch nicht  
 so viel Grund haben/ daß sie Wahrheit  
 und



und Lügen recht von einander unterscheiden/und für der Verführung sich hüten könnten; Deswegen er auch in dem 1. Capitel v. 1. mit allem Ernst ermahnet und spricht: Thut desto mehr Fleiß/euren Beruff und Erwehlung fest zu machen. Vielleicht hat man zur Zeit Lutheri das Wort leichtfertig in solchem Verstande gebraucht/ daß es so viel geheissen/ als einen/der seiner Sachen nicht gewiß/ sondern leicht zu verführen sey. Heute zu Tage würde man den Sinn des Apostels schwerlich aus solchem Worte erreichen. (3) Kan auch der teutsche Text auf zweyerley Weise gedeutet werden/ wenn da stehet: In welchen sindtliche Dinge schwer zu verstehen/ welche verwirren die ungelehrigen und leichtfertigen. Der Griechische Text aber hat keine æquivocation, (zweyerley Deutung)

son

sondern zeigt klärlich / daß nicht die Menschen durch die Schrift verwirret werden / sondern daß die Schrift von den Menschen / nemlich von den ungelehrigen und unbefestigten verdrehet werde. Daher man solcher æquivocation auch in der Übersetzung leichtlich begegnen kan.

Lehre.

**S**o wie es zu der Zeit war / also ist es auch noch heutiges Tages / daß die Heil. Schrift von denen / welche sich nicht wollen lehren noch weisen lassen / verdrehet und verwirret wird ; und was auch sonst zur Ehre Gottes geschrieben wird / ob es gleich der Heil. Schrift gemäß / und also die lautere Wahrheit ist / fällt es doch in das Urtheil zanksuchtiger Leute. Da ist dann weder die Schrift / noch dasjenige / so zur Erbauung des Nächsten geschrieben wird / schuld daran /



daran / sondern die Menschen selbst /  
welche entweder ihrer fleischlichen  
affecten nicht so weit loß werden kön-  
nen / daß sie betrachteten / was War-  
heit sey oder nicht; oder keinen festen  
Grund in ihrem Christenthumb zu le-  
gen suchen / und daher alles / was sie  
lesen / zu ihrem eigenem Verderben  
verkehren und verdrehen / oder es halb  
ansehen / die ganze Sache aber samt  
deren Grund nicht reifflich überlegen.  
Ja sie halten es wohl vor sicherer / daß  
die Leute in der Unwissenheit bleiben/  
als daß ihnen klar für Augen gelegt  
werde / welches der rechte Verstand  
des Göttlichen Wortes sey. Ein Ver-  
ständiger aber hat sich an solche unge-  
lehrte Menschen nicht zu kehren / son-  
dern muß allezeit dabey bleiben / daß er  
einfältiglich und freymüthig sage was  
recht und wahr ist / und das Urtheil der  
Menschen mit Gedult ertrage.

Gebeth,

# Gebeth.

**G**etreuer Vater in dem Himmel! Ich habe ja dieses Urtheil der ungelehrten und unbestigten Menschen allezeit erfahren müssen/ so oft ich nach meinem Erkenntnis von einiger Wahrheit deines Wortes Zeugnis gegeben. So ich nun auch in dieser gegenwärtigen Arbeit dergleichen Verdrehung der Zauksüchtigen muß über mich ergehen lassen/ so weiß du/ daß ichs williglich und mit Freuden erdulde/ ohne daß es mich betrübet/ daß einsältige und ungegründete mit vergeblichen Worten von der Erkenntnis der Wahrheit zurück gehalten werden Du bist ja mein Zeuge/ daß ich nichts suche als den rechten Sinn und Verstand deines Wortes zu erreichen/ und auch andere darauff zu führen/ und zwar denselben nicht allein zu wissen/ sondern auch zur heilsamen Erbauung anzuwenden/ nicht aber einigen Menschen/ es sey todsen oder lebendigen/ zu verkleinern/ oder gar zu schmähen/ wiewohl du mich auch durch die Wahrheit selbst frey gemacht hast/ auff Menschen welcher nicht zu sehen/ als so weit ich etwas recht und wahr zu seyn in ihren Worten erkenne/ und daher auch alles der Prüfung meiner Neben-Christen unterwerffe/ und einem jeglichen/ der mich etwas bessers lehret/ zu welchen bereit bin. Du wollest denn ferner Gnade/ Kraft und Weisheit geben/ zum besten derer/ welche aus der Wahrheit sind/ und die Wahrheit lieben/freudig und unverdrossen von aller Wahrheit zu zengen. Amen!